

Visuelle Wahrnehmung im Alltag bei Kindern mit Cerebral Visual Impairment (CVI)

Ergebnisse zweier Elternbefragungen zu Gesichtserkennung und funktionalem Sehen

10. März 2026

Michelle Carme – Cristina Orywal

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Ziel der Untersuchung.....	5
Auswertungsmethode	6
Bedeutung der Untersuchung	7
Fragebogen.....	8
Auswertung "Gesichtserkennung bei CVI"	10
Frage 1: „Hat ihr Kind eine CVI-Diagnose?“	10
Frage 2: „Ist die Kontrastwahrnehmung Ihres Kindes beeinträchtigt?“	10
Frage 3: „Hat Ihr Kind Schwierigkeiten, Gesichter wiederzuerkennen?“	11
Frage 4: „Hat Ihr Kind Schwierigkeiten, Mimik und Gesichtsausdrücke zu erkennen oder zu deuten?“	12
Frage 5: „Erleben Sie im Alltag Probleme, die mit der Gesichtserkennung zusammenhängen?“	13
Frage 6: „Gibt es für diese Schwierigkeiten bei Ihrem Kind eine gesonderte Diagnose (Gesichtsblindheit)?“	14
Zusammenfassung der Freitextantworten	15
Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse	16
Auswertung „Gesichtsfeld, funktionales Sehen und Aufmerksamkeit; IQ-Test bei CVI“ ..	17
Frage 1: „Hat Ihr Kind CVI?“	17
Frage 2: „Wurde bei Ihrem Kind ein Gesichtsfeldtest durchgeführt?“	17
Frage 3: „Wie war das Ergebnis des Gesichtsfeldtests?“	18
Frage 4: „Erleben Sie im Alltag Hinweise darauf, dass Ihr Kind Teile seiner Umgebung nicht wahrnimmt, obwohl das formale Gesichtsfeld unauffällig ist?“	19
Frage 5: „In welchen Situationen fällt das besonders auf? (Mehrfachauswahl möglich)“	20
Frage 6: „Wurden bei Ihrem Kind Durchstreichtests durchgeführt? (z. B. Buchstaben, Symbole oder Bilder auf einem Blatt markieren)“	21
Frage 7: „Wie hat Ihr Kind bei den Durchstreichtests abgeschnitten?“	22
Frage 8: „Gab es bei den Durchstreichtests Auffälligkeiten wie: (Mehrfachauswahl möglich)“	23
Frage 9: „Haben Sie das Gefühl, dass die bisherigen Tests (Gesichtsfeld, Durchstreichtests) die Alltagsrealität Ihres Kindes realistisch abbilden?“	24

Frage 10: „Haben Sie den Eindruck, dass das Gesehene von folgenden Faktoren abhängt? (Mehrfachauswahl möglich)“	25
Frage 11: „Beobachten Sie, dass Ihr Kind beim Gehen häufig auf den Boden schaut?“	26
Frage 12: „Hat Ihr Kind Schwierigkeiten beim (Lernen die) Treppe hinuntergehen?“	27
Frage 13: „Hat Ihr Kind Schwierigkeiten beim (Lernen die) Treppe hinaufgehen?“	28
Frage 14: „Falls es Unterschiede gibt: Wie würden Sie diese beschreiben? (Mehrfachauswahl möglich)“	29
Frage 15: „Beobachten Sie bei Ihrem Kind auffällige Körperhaltungen oder Haltungsveränderungen? (Mehrfachauswahl möglich)“	30
Frage 16: „Wurde bei Ihrem Kind ein IQ-Test durchgeführt?“	31
Frage 17: „Falls ein IQ-Test durchgeführt worden ist: Wie haben Sie das Ergebnis wahrgenommen?“	32
Frage 18: „Wurden mögliche Einschränkungen der Aussagekraft des IQ-Tests explizit benannt?“	33
Frage 19: „Gibt es eine Alltagssituation, die besonders gut beschreibt, dass Ihr Kind „sehen kann – aber nicht immer alles“?“	34
Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse	35
Gesamtzusammenfassung der Ergebnisse	36
Literaturhinweis	37

Einleitung

Die Diagnose eines Cerebral Visual Impairment (CVI) stellt Familien und Fachkräfte häufig vor besondere Herausforderungen. CVI beschreibt eine visuelle Wahrnehmungsstörung, die nicht primär durch eine Schädigung der Augen entsteht, sondern durch Veränderungen oder Funktionsstörungen im Gehirn. Obwohl die Sehschärfe bei vielen betroffenen Kindern relativ gut sein kann, treten im Alltag häufig Schwierigkeiten auf, die mit klassischen augenärztlichen Untersuchungen nicht immer ausreichend erfasst werden.

Viele Eltern berichten beispielsweise davon, dass ihre Kinder zwar sehen können, bestimmte Situationen jedoch besonders herausfordernd sind. Dazu gehören unter anderem das Erkennen von Gesichtern, die Orientierung in komplexen visuellen Umgebungen oder das Wahrnehmen von Informationen in Bewegung. Diese Beobachtungen stehen teilweise im Widerspruch zu diagnostischen Testergebnissen, die im klinischen Kontext erhoben werden.

Aus diesem Spannungsfeld zwischen diagnostischen Befunden und Alltagserfahrungen entstand die Motivation für die vorliegenden Befragungen. Ziel war es, die Perspektive von Familien mit Kindern mit CVI systematisch zu erfassen und typische Alltagssituationen sichtbar zu machen, in denen Schwierigkeiten auftreten können.

Im Mittelpunkt standen dabei zwei Themenbereiche:

- Gesichtserkennung und soziale Wahrnehmung
- Gesichtsfeld, funktionales Sehen und Aufmerksamkeit im Alltag; IQ-Test

Die erste Umfrage beschäftigte sich mit der Frage, ob und in welchem Umfang Kinder mit CVI Schwierigkeiten haben, Gesichter wiederzuerkennen oder Gesichtsausdrücke zu interpretieren. Darüber hinaus wurde untersucht, ob das Thema Gesichtsblindheit (Prosopagnosie) im diagnostischen Kontext thematisiert wird.

Die zweite Umfrage fokussierte sich auf die Frage, wie gut diagnostische Verfahren – insbesondere Gesichtsfeldtests und visuelle Suchtests – die Alltagsrealität von Kindern mit CVI abbilden. Dabei interessierten insbesondere Situationen, in denen Eltern beobachten, dass ihr Kind zwar grundsätzlich sehen kann, visuelle Informationen jedoch nicht immer zuverlässig wahrnimmt.

Die Verbreitung der Fragebögen erfolgte über den Instagram-Kanal „HappyGuck“, sowie über den VzFS e.V., der unter anderem das CVI-Café organisiert. Ziel war es, Erfahrungen von Familien mit Kindern mit CVI zu erfassen und typische Alltagssituationen sichtbar zu machen, in denen visuelle Schwierigkeiten auftreten können.

Die beiden Befragungen wurden zu folgenden Zeiträumen durchgeführt:

- Umfrage 1 – Gesichtserkennung bei CVI
Zeitraum der Datenerhebung: 01.02.2026 bis 27.02.2026
- Umfrage 2 – Gesichtsfeld, funktionales Sehen und Aufmerksamkeit; IQ-Test bei CVI
Zeitraum der Datenerhebung: 09.02.2026 bis 27.02.2026

Die Ergebnisse dieser Befragungen sollen dazu beitragen, typische Alltagserfahrungen von Familien mit Kindern mit CVI sichtbar zu machen und mögliche Diskrepanzen zwischen diagnostischen Tests und der tatsächlichen Lebensrealität besser zu verstehen.

Die Teilnahme an den Befragungen erfolgte freiwillig und anonym über einen Google-Forms Onlinefragebogen.

Ziel der Untersuchung

Ziel der vorliegenden Befragungen war es, Erfahrungen von Familien mit Kindern mit CVI systematisch zu erfassen und mögliche Lücken zwischen diagnostischen Untersuchungen und der Alltagswahrnehmung der Kinder sichtbar zu machen.

Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, ob es im diagnostischen Prozess oder in der Beratung „blinde Flecken“ geben könnte – also Bereiche der visuellen Wahrnehmung, die im Alltag eine wichtige Rolle spielen, jedoch in diagnostischen Verfahren oder in der Kommunikation mit Eltern möglicherweise nicht ausreichend thematisiert werden.

Ein besonderer Fokus lag dabei auf zwei Themenbereichen:

- Gesichtserkennung und soziale Wahrnehmung, insbesondere mögliche Schwierigkeiten beim Wiedererkennen von Gesichtern oder beim Deuten von Mimik.
- Funktionales Sehen im Alltag, beispielsweise in Bewegung, in komplexen visuellen Situationen oder im Zusammenhang mit Aufmerksamkeit und visueller Orientierung.

Darüber hinaus sollte untersucht werden, wie gut Eltern über bestimmte Aspekte der visuellen Wahrnehmung informiert sind, etwa über mögliche Zusammenhänge zwischen CVI und Gesichtsbblindheit (Prosopagnosie) oder über Einschränkungen der Aussagekraft einzelner diagnostischer Tests.

Die Befragungen sollten somit dazu beitragen, typische Alltagserfahrungen sichtbar zu machen und erste Hinweise darauf zu gewinnen, in welchen Bereichen möglicherweise zusätzlicher Informations- oder Aufklärungsbedarf besteht.

Auswertungsmethode

Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte deskriptiv. Ziel war es, die Antworten der Teilnehmenden übersichtlich darzustellen und zentrale Tendenzen sichtbar zu machen. Dazu wurden zunächst die Antworten der Onlinefragebögen exportiert und in Tabellenform aufbereitet.

Für die Detailauswertung wurden ausschließlich Antworten berücksichtigt, bei denen angegeben wurde, dass das betreffende Kind eine CVI-Diagnose hat. Auf diese Weise sollte sichergestellt werden, dass die Ergebnisse möglichst spezifisch die Erfahrungen von Familien mit Kindern mit CVI widerspiegeln.

Die einzelnen Fragen wurden anschließend nach Häufigkeit der Antworten ausgewertet. Die Ergebnisse wurden in Form von Diagrammen dargestellt. Je nach Fragetyp wurden unterschiedliche Darstellungsformen gewählt:

- Kreisdiagramme wurden verwendet, wenn eine Frage eine eindeutige Auswahl zwischen mehreren Antwortmöglichkeiten vorsah.
- Balkendiagramme wurden eingesetzt, wenn Mehrfachantworten möglich waren oder mehrere Situationen parallel genannt werden konnten.

Die grafische Darstellung der Ergebnisse ermöglicht einen schnellen Überblick über die Verteilung der Antworten und unterstützt die Interpretation der erhobenen Daten.

Zusätzlich zu den geschlossenen Fragen enthielten beide Umfragen auch Freitextfelder, in denen Teilnehmende eigene Beobachtungen oder Beispiele aus dem Alltag beschreiben konnten.

Diese Freitextantworten wurden im Anschluss qualitativ ausgewertet. Inhaltlich ähnliche Aussagen wurden thematisch zusammengefasst, um wiederkehrende Muster in den Alltagserfahrungen der Familien sichtbar zu machen. Unterschiede, die lediglich auf kleine sprachliche Variationen oder Zeichensetzung zurückzuführen waren, wurden dabei vereinheitlicht.

Die thematische Zusammenfassung der Freitextantworten dient dazu, typische Situationen zu identifizieren, in denen visuelle Schwierigkeiten im Alltag besonders deutlich werden.

Bedeutung der Untersuchung

Die vorliegenden Befragungen leisten einen Beitrag dazu, Alltagserfahrungen von Familien mit Kindern mit CVI sichtbar zu machen. In der Praxis berichten Eltern häufig von Situationen, in denen ihre Kinder zwar grundsätzlich sehen können, visuelle Informationen jedoch nicht immer zuverlässig wahrnehmen oder interpretieren. Solche Beobachtungen lassen sich nicht immer eindeutig durch standardisierte diagnostische Verfahren erklären.

Die Ergebnisse der Befragungen können dazu beitragen, mögliche Diskrepanzen zwischen diagnostischen Testergebnissen und der tatsächlichen Alltagsrealität besser zu verstehen. Insbesondere Hinweise auf Schwierigkeiten bei der Gesichtserkennung, in komplexen visuellen Situationen oder in Bewegung können wichtige Impulse für eine differenziertere Betrachtung funktionalen Sehens geben.

Darüber hinaus können die Ergebnisse Hinweise darauf liefern, in welchen Bereichen Eltern möglicherweise zusätzlichen Informations- oder Beratungsbedarf haben. Eine bessere Aufklärung über typische Erscheinungsformen von CVI könnte dazu beitragen, Alltagssituationen besser einzuordnen und betroffene Kinder gezielter, u.a. bei der Beantragung von Nachteilsausgleichen und Hilfsmitteln, sowie bei der Anerkennung des Behinderungsgrades, zu unterstützen.

Fragebogen

Zur Erhebung der Daten wurde ein strukturierter Onlinefragebogen verwendet. Die Fragen zielten darauf ab, typische Alltagserfahrungen von Familien mit Kindern mit CVI zu erfassen. Dabei standen insbesondere Schwierigkeiten bei der Gesichtserkennung sowie Aspekte des funktionalen Sehens im Alltag im Mittelpunkt.

Der Fragebogen enthielt sowohl geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten als auch einzelne offene Fragen, in denen die Teilnehmenden zusätzliche Erfahrungen schildern konnten.

Die Fragebogen beinhalteten folgende Fragen:

Umfrage 1: Gesichtserkennung bei CVI

1. Hat Ihr Kind eine CVI-Diagnose?
2. Ist die Kontrastwahrnehmung Ihres Kindes beeinträchtigt?
3. Hat Ihr Kind Schwierigkeiten, Gesichter wiederzuerkennen?
4. Hat Ihr Kind Schwierigkeiten, Mimik und Gesichtsausdrücke zu erkennen oder zu deuten?
5. Erleben Sie im Alltag Probleme, die mit der Gesichtserkennung zusammenhängen?
6. Gibt es für diese Schwierigkeiten bei Ihrem Kind eine gesonderte Diagnose (Gesichtsblindheit)?
7. Möchten Sie uns noch etwas dazu mitteilen?

Umfrage 2: Gesichtsfeld, funktionales Sehen und Aufmerksamkeit bei CVI

1. Hat Ihr Kind eine CVI-Diagnose?
2. Wurde bei Ihrem Kind ein Gesichtsfeldtest durchgeführt?
3. Wie war das Ergebnis des Gesichtsfeldtests?
4. Erleben Sie im Alltag Hinweise darauf, dass Ihr Kind Teile seiner Umgebung nicht wahrnimmt, obwohl das formale Gesichtsfeld unauffällig ist?
5. In welchen Situationen fällt das besonders auf?
6. Wurden bei Ihrem Kind Durchstreichtests durchgeführt (z. B. Buchstaben, Symbole oder Bilder markieren)?
7. Wie hat Ihr Kind bei den Durchstreichtests abgeschnitten?
8. Gab es bei den Durchstreichtests Auffälligkeiten?
9. Haben Sie das Gefühl, dass die bisherigen Tests (Gesichtsfeld, Durchstreichtests) die Alltagsrealität Ihres Kindes realistisch abbilden?
10. Haben Sie den Eindruck, dass das Gesehene Ihres Kindes von bestimmten Faktoren abhängt?
11. Beobachten Sie, dass Ihr Kind beim Gehen häufig auf den Boden schaut?
12. Hat Ihr Kind Schwierigkeiten beim Treppe hinuntergehen?
13. Hat Ihr Kind Schwierigkeiten beim Treppe hinaufgehen?
14. Falls es Unterschiede gibt: Wie würden Sie diese beschreiben?
15. Beobachten Sie bei Ihrem Kind auffällige Körperhaltungen oder Haltungsänderungen?

16. Wurde bei Ihrem Kind ein IQ-Test durchgeführt?
17. Falls ein IQ-Test durchgeführt wurde: Wie haben Sie das Ergebnis wahrgenommen?
18. Wurden mögliche Einschränkungen der Aussagekraft des IQ-Tests explizit benannt?
19. Gibt es eine Alltagssituation, die besonders gut beschreibt, dass Ihr Kind „sehen kann – aber nicht immer alles“?

Auswertung „Gesichtserkennung bei CVI“

Frage 1: „Hat ihr Kind eine CVI-Diagnose?“

Diese Frage diente als Filterfrage für die Auswertung.

Insgesamt nahmen 59 Personen an der Umfrage teil. Für die Detailauswertung wurden ausschließlich Antworten berücksichtigt, bei denen angegeben wurde, dass das betreffende Kind eine CVI-Diagnose hat. Dies traf auf 55 Teilnehmende zu.

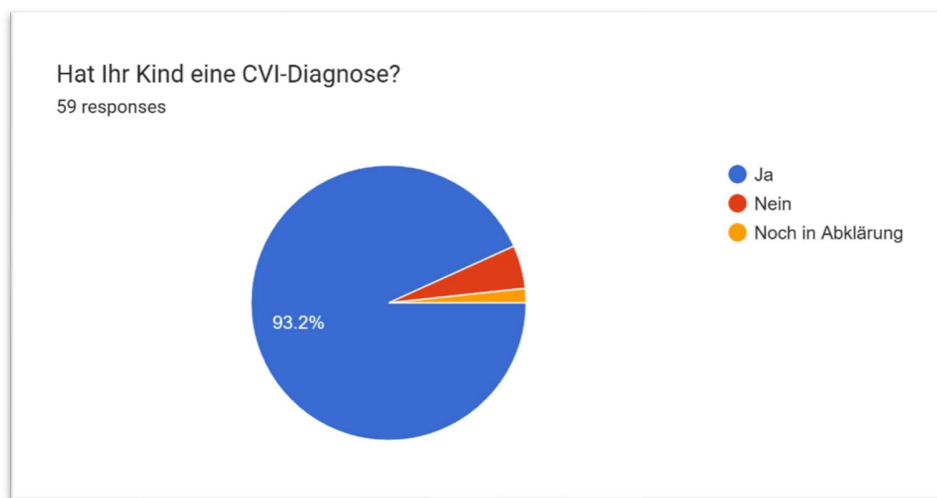


Abbildung 1: Kreisdiagramm zur Frage: „Hat Ihr Kind eine CVI-Diagnose?“ (Umfrage 1)

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse beziehen sich daher auf diese Stichprobe (n = 55). Dadurch sollte sichergestellt werden, dass die Ergebnisse gezielt Erfahrungen von Familien mit Kindern mit CVI widerspiegeln.

Frage 2: „Ist die Kontrastwahrnehmung Ihres Kindes beeinträchtigt?“

Von den 55 befragten Eltern gaben 24 Eltern (43,6 %) an, dass die Kontrastwahrnehmung ihres Kindes beeinträchtigt ist.

- 18 Eltern (32,7 %) zeigten sich unsicher, ob eine Einschränkung vorliegt.
- 12 Eltern (21,8 %) berichteten, dass keine entsprechende Beeinträchtigung beobachtet wird.
- Eine Antwort blieb ohne Angabe (1,8 %).

Die Ergebnisse zeigen, dass ein erheblicher Teil der Eltern entweder eine eingeschränkte Kontrastwahrnehmung beobachtet oder sich in der Einschätzung unsicher ist.



Abbildung 2: Kreisdiagramm zur Frage: „Ist die Kontrastwahrnehmung Ihres Kindes beeinträchtigt?“

Frage 3: „Hat Ihr Kind Schwierigkeiten, Gesichter wiederzuerkennen?“

Die Auswertung zeigt, dass Schwierigkeiten bei der Gesichtserkennung relativ häufig auftreten. Insgesamt berichten 42 von 55 Eltern (76 %), dass ihr Kind zumindest gelegentlich Probleme hat, Gesichter wiederzuerkennen.

Nur 13 von 55 Eltern (24 %) geben an, keine entsprechenden Schwierigkeiten zu beobachten.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Schwierigkeiten bei der Gesichtserkennung im Alltag vieler Kinder mit CVI eine Rolle spielen können, insbesondere in komplexeren visuellen Situationen.

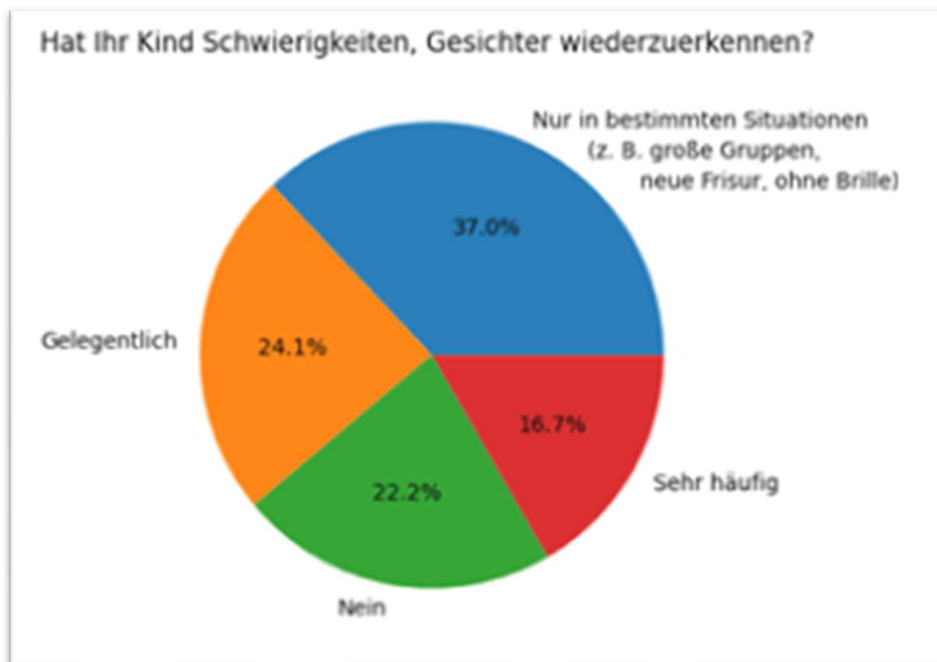


Abbildung 3: Kreisdiagramm zur Frage: „Hat Ihr Kind Schwierigkeiten, Gesichter wiederzuerkennen?“

Frage 4: „Hat Ihr Kind Schwierigkeiten, Mimik und Gesichtsausdrücke zu erkennen oder zu deuten?“

Auch beim Erkennen und Interpretieren von Mimik berichten viele Eltern von Schwierigkeiten. Insgesamt geben 34 von 55 Eltern (61 %) an, dass ihr Kind Probleme hat, Gesichtsausdrücke oder emotionale Signale zu erkennen oder zu deuten.

Demgegenüber berichten 21 von 55 Eltern (39 %), dass sie solche Schwierigkeiten eher nicht oder nur selten beobachten.

Diese Fähigkeit ist für soziale Interaktionen von großer Bedeutung, da ein großer Teil sozialer Kommunikation über visuelle Signale vermittelt wird.¹

¹ vgl. Institut für Demoskopie Allensbach, 2006, Seite I



Abbildung 4: Kreisdiagramm zur Frage: „Hat Ihr Kind Schwierigkeiten, Mimik und Gesichtsausdrücke zu erkennen oder zu deuten?“

Frage 5: „Erleben Sie im Alltag Probleme, die mit der Gesichtserkennung zusammenhängen?“

Die Auswertung der Mehrfachantworten zeigt, dass Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Gesichtserkennung vor allem in sozialen Situationen auftreten. Besonders häufig wurden Probleme in Gruppen oder auf dem Schulhof genannt (34 Nennungen, 57,6 % der Befragten).

Weitere häufig genannte Situationen sind:

- Rückzug oder Unsicherheit im sozialen Kontakt: 28 Nennungen (47,5 %)
- Verwechslung von Personen: 21 Nennungen (35,6 %)
- Irritation bei veränderter Frisur, Kleidung oder Maske: 16 Nennungen (27,1 %)

Demgegenüber geben 12 Eltern (20,3 %) an, dass sie keine oder kaum entsprechende Probleme beobachten.

Diese Ergebnisse zeigen, dass Schwierigkeiten bei der Gesichtserkennung besonders in komplexen sozialen Situationen auftreten können.

Schätzungen zufolge werden etwa 80 % sozialer Informationen über visuelle Wahrnehmung vermittelt², beispielsweise über:

- Gesichtsausdruck
- Körpersprache
- Blickkontakt

² vgl. Qualitätszirkel NRW, 2023, S. 69

Wenn dieser Bereich eingeschränkt ist, können leicht soziale Missverständnisse entstehen.

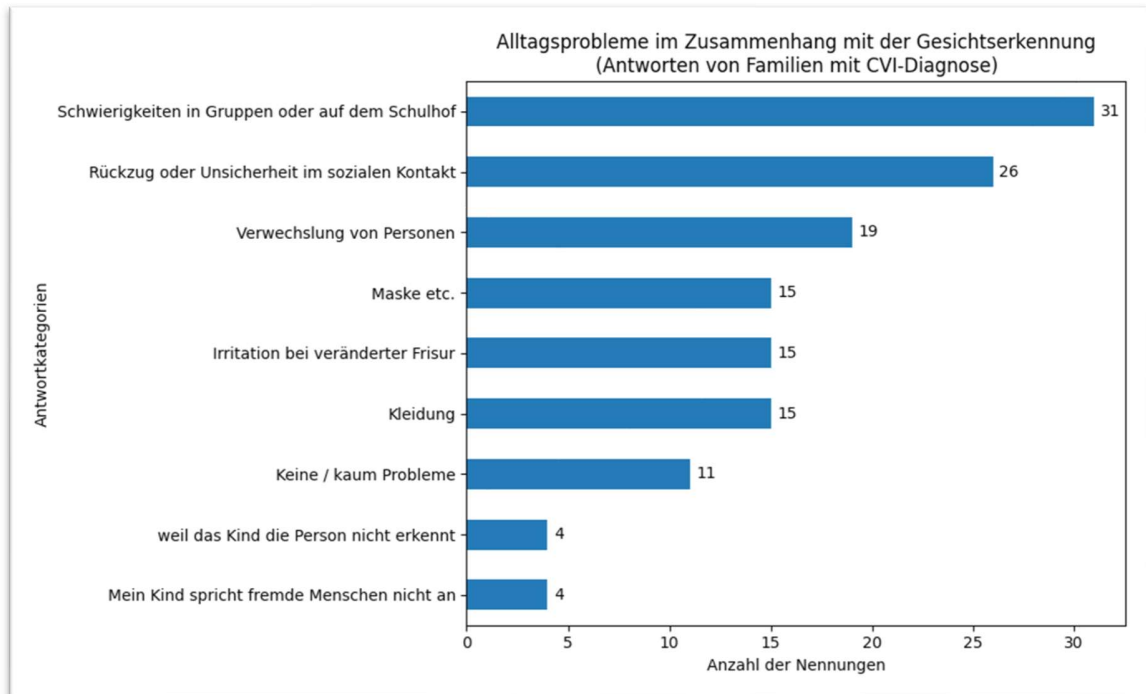


Abbildung 5: Balkendiagramm zur Frage: „Erleben Sie im Alltag Probleme, die mit der Gesichtserkennung zusammenhängen?“

Frage 6: „Gibt es für diese Schwierigkeiten bei Ihrem Kind eine gesonderte Diagnose (Gesichtsblindheit)?“

Die Auswertung zeigt eine deutliche Informationslücke. Ein Teil der Eltern wusste nicht, dass es eine eigene Diagnose für Schwierigkeiten bei der Gesichtserkennung gibt.

15 von 55 Eltern (27,27 %) gaben an, dass ihnen nicht bekannt war, dass es eine Diagnose für Gesichtsblindheit gibt.

Darüber hinaus berichten 28 von 55 Eltern (50,9 %), dass dieses Thema im diagnostischen Prozess nie angesprochen wurde.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass im Zusammenhang mit CVI möglicherweise Informationslücken oder „blinde Flecken“ in der Kommunikation und Diagnostik bestehen können. Schwierigkeiten bei der Gesichtserkennung treten im Alltag häufig auf, werden jedoch nicht immer klar benannt oder diagnostisch eingeordnet.

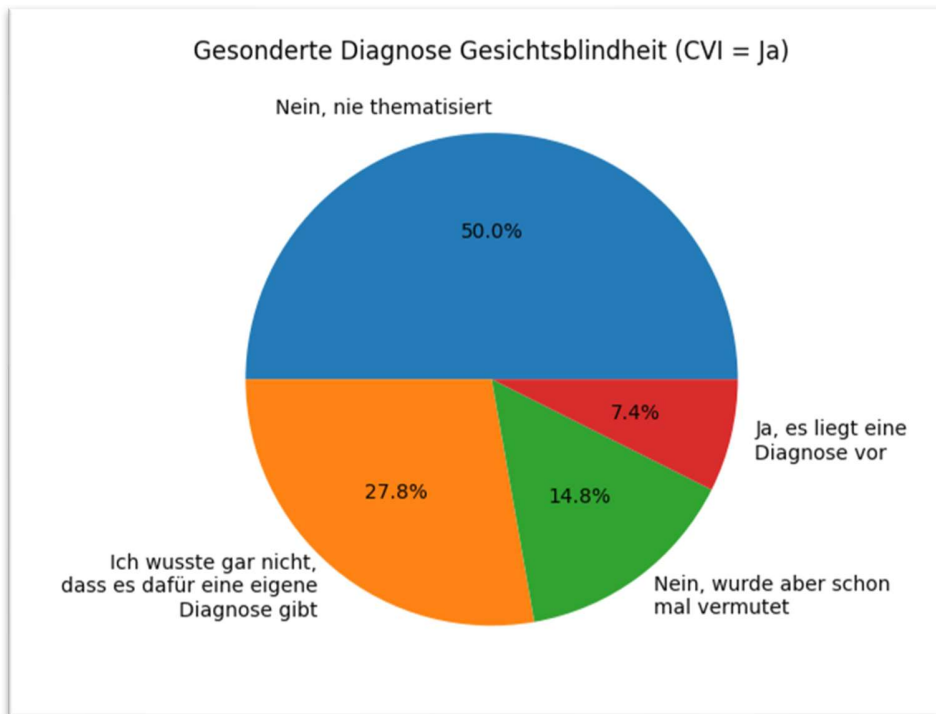


Abbildung 6: Kreisdiagramm zur Frage: „Gibt es für diese Schwierigkeiten bei Ihrem Kind eine gesonderte Diagnose (Gesichtsblindheit)?“

Zusammenfassung der Freitextantworten

Die Freitextantworten zeigen, dass Schwierigkeiten bei der Gesichtserkennung im Alltag häufig in sozialen Situationen auftreten.

Mehrere Eltern berichten, dass ihr Kind Personen nicht sofort wiedererkennt, insbesondere wenn äußere Merkmale wie Frisur, Kleidung oder Brille verändert sind. Auch in Situationen mit mehreren Personen gleichzeitig – beispielsweise in Gruppen oder im schulischen Umfeld – wird das Wiedererkennen von Menschen als schwierig beschrieben.

Einige Antworten weisen darauf hin, dass Kinder in solchen Situationen unsicher reagieren oder sich zurückziehen, weil sie Personen nicht eindeutig identifizieren können.

Die Freitextbeiträge verdeutlichen damit, dass Schwierigkeiten bei der Gesichtserkennung im Alltag vor allem in sozialen Kontexten und bei wechselnden visuellen Merkmalen deutlich werden.

Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass Schwierigkeiten im Bereich der sozialen visuellen Wahrnehmung bei Kindern mit CVI relativ häufig auftreten.

Insgesamt berichten 42 von 55 Eltern (76 %), dass ihr Kind zumindest gelegentlich Schwierigkeiten hat, Gesichter wiederzuerkennen. Darüber hinaus geben 34 von 55 Eltern (61 %) an, dass ihr Kind Probleme hat, Mimik oder emotionale Gesichtsausdrücke zu erkennen oder zu deuten.

Diese Ergebnisse sind besonders relevant, da ein großer Teil sozialer Informationen über visuelle Signale vermittelt wird. Schätzungen zufolge werden etwa 80 % sozialer Informationen über visuelle Wahrnehmung verarbeitet, beispielsweise über Gesichtsausdruck, Blickkontakt oder Körpersprache.

Wenn Kinder Schwierigkeiten haben, Gesichter oder emotionale Signale zuverlässig zu erkennen, kann dies im Alltag zu Unsicherheiten, Missverständnissen oder sozialen Herausforderungen führen.

Darüber hinaus zeigt die Befragung Hinweise auf mögliche Informationslücken im diagnostischen Prozess. Ein Teil der Eltern gab an, dass ihnen nicht bekannt war, dass es eine eigene Diagnose für Schwierigkeiten bei der Gesichtserkennung gibt. Gleichzeitig berichteten viele Eltern, dass dieses Thema im diagnostischen Kontext nie angesprochen wurde.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Schwierigkeiten im Bereich der Gesichtserkennung bei Kindern mit CVI im Alltag eine Rolle spielen können, jedoch möglicherweise nicht immer systematisch thematisiert oder diagnostisch eingeordnet werden.

Auswertung „Gesichtsfeld, funktionales Sehen und Aufmerksamkeit; IQ-Test bei CVI“

Frage 1: „Hat Ihr Kind CVI?“

Auch in dieser Umfrage, dient diese Frage als Filterfrage für die Auswertung.

An der Umfrage nahmen insgesamt 54 Personen teil.

Für die Detailauswertung wurden ausschließlich Antworten berücksichtigt, bei denen angegeben wurde, dass das betreffende Kind eine CVI-Diagnose hat. Dies traf auf 48 Teilnehmende zu.

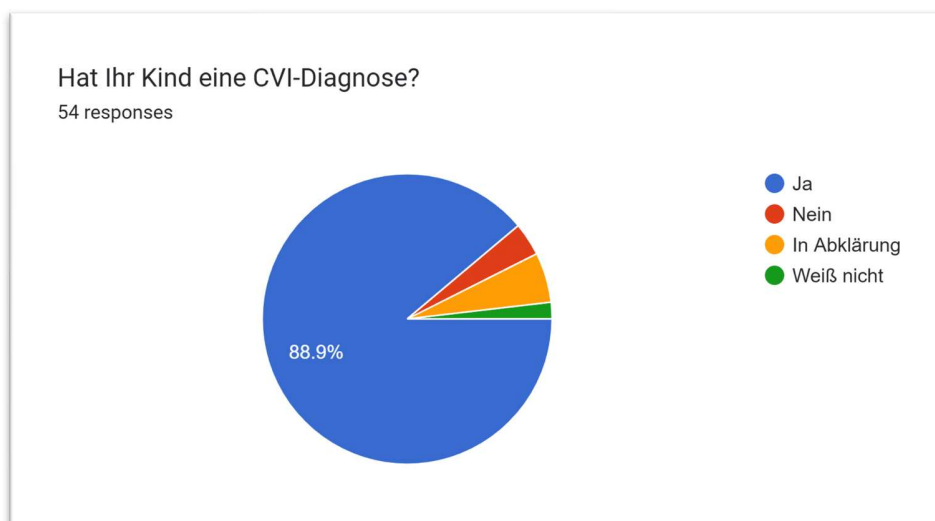


Abbildung 7: Kreisdiagramm zur Frage: „Hat Ihr Kind eine CVI-Diagnose?“ (Umfrage 2)

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich daher auf diese Stichprobe (n = 48).

Frage 2: „Wurde bei Ihrem Kind ein Gesichtsfeldtest durchgeführt?“

Von den 48 befragten Eltern gaben 37 Eltern (77,1 %) an, dass bei ihrem Kind ein Gesichtsfeldtest durchgeführt wurde.

8 Eltern (16,7 %) berichteten, dass kein entsprechender Test durchgeführt wurde.

2 Eltern (4,2 %) konnten dies nicht sicher beantworten.

Die Ergebnisse zeigen, dass Gesichtsfeldtests bei der Mehrzahl der Kinder Bestandteil der diagnostischen Abklärung sind.

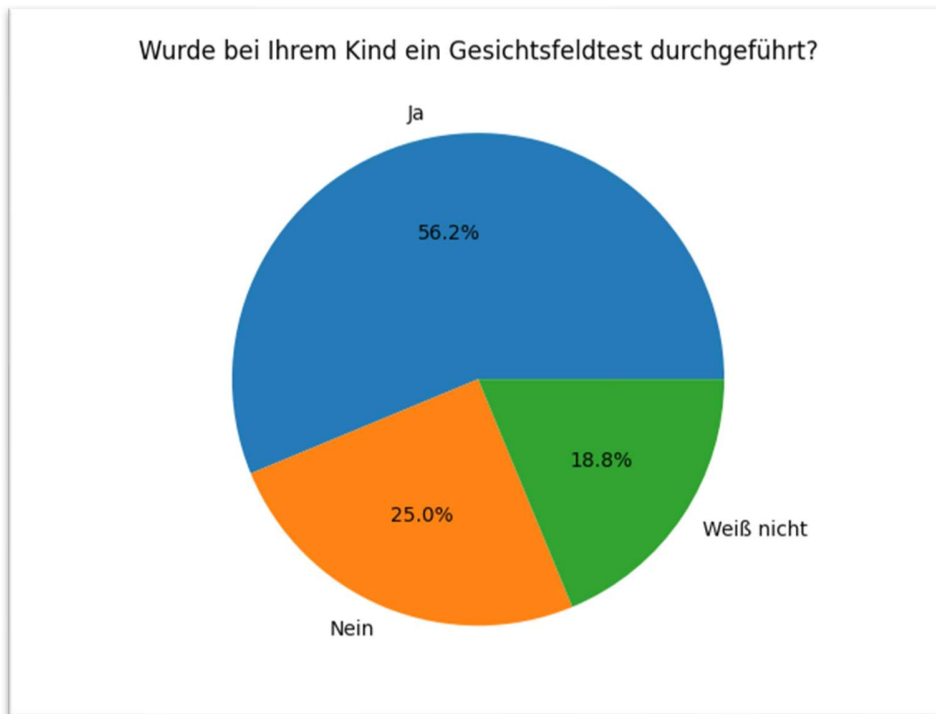


Abbildung 8: Kreisdiagramm zur Frage: „Wurde bei Ihrem Kind ein Gesichtsfeldtest durchgeführt?“

Frage 3: „Wie war das Ergebnis des Gesichtsfeldtests?“

Von den 48 befragten Eltern gaben 22 Eltern (45,8 %) an, dass das Ergebnis des Gesichtsfeldtests unsicher war oder nicht verständlich erklärt wurde.

10 Eltern (20,8 %) berichteten von einem unauffälligen bzw. altersentsprechenden Ergebnis. 8 Eltern (16,7 %) gaben an, dass das Ergebnis leicht auffällig war, während ebenfalls 8 Eltern (16,7 %) ein deutlich eingeschränktes Gesichtsfeld berichteten.

Die Ergebnisse zeigen, dass ein erheblicher Teil der Eltern Schwierigkeiten hat, die Testergebnisse eindeutig einzuordnen.



Abbildung 9: Kreisdiagramm zur Frage: „Wie war das Ergebnis des Gesichtsfeldtests?“

Frage 4: „Erleben Sie im Alltag Hinweise darauf, dass Ihr Kind Teile seiner Umgebung nicht wahrnimmt, obwohl das formale Gesichtsfeld unauffällig ist?“

Von den 48 befragten Eltern berichteten 21 Eltern (43,8 %), dass sie solche Situationen gelegentlich beobachten.

17 Eltern (35,4 %) gaben an, dass dies sehr deutlich auffällt. 7 Eltern (14,6 %) waren sich unsicher, während nur 3 Eltern (6,2 %) angaben, keine entsprechenden Beobachtungen zu machen.

Damit berichten insgesamt 38 von 48 Eltern (79,2 %) von Situationen, in denen ihr Kind im Alltag visuelle Informationen nicht zuverlässig wahrnimmt, obwohl das formale Gesichtsfeld nicht auffällig ist.

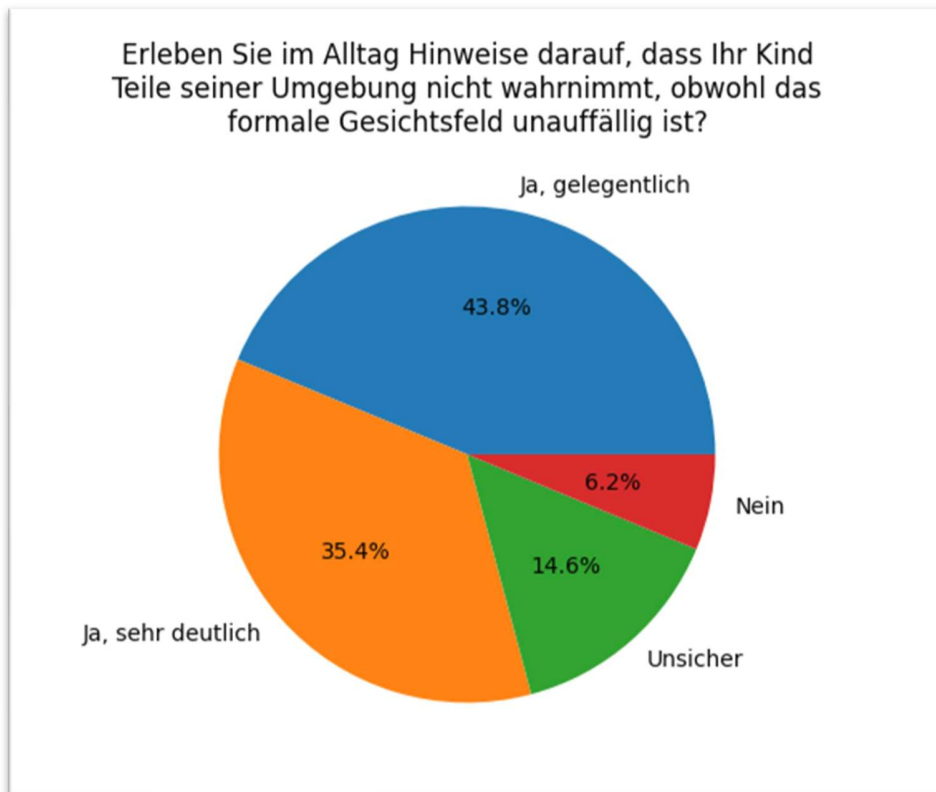


Abbildung 10: Kreisdiagramm zur Frage: „Erleben Sie im Alltag Hinweise darauf, dass Ihr Kind Teile seiner Umgebung nicht wahrnimmt, obwohl das formale Gesichtsfeld unauffällig ist?“

Frage 5: „In welchen Situationen fällt das besonders auf? (Mehrfachauswahl möglich)“

Die Auswertung der Mehrfachantworten zeigt, dass Schwierigkeiten besonders häufig in komplexen visuellen Situationen auftreten.

Am häufigsten genannt wurden:

- Wenn mehrere Dinge gleichzeitig passieren: 35 Nennungen (72,9 %)
- In unruhigen Umgebungen (z. B. Klasse, Spielplatz, Gruppen): 34 Nennungen (70,8 %)
- In Bewegung (z. B. Gehen, Rennen, Treppen): 31 Nennungen (64,6 %)

Weitere häufig genannte Situationen sind:

- Bei Ermüdung: 26 Nennungen (54,2 %)
- Beim Arbeiten auf dem Tisch oder beim Lesen: 22 Nennungen (45,8 %)

Diese Ergebnisse zeigen, dass Schwierigkeiten besonders in Situationen auftreten, in denen mehrere visuelle Informationen gleichzeitig verarbeitet werden müssen oder die Umgebung visuell komplex ist.

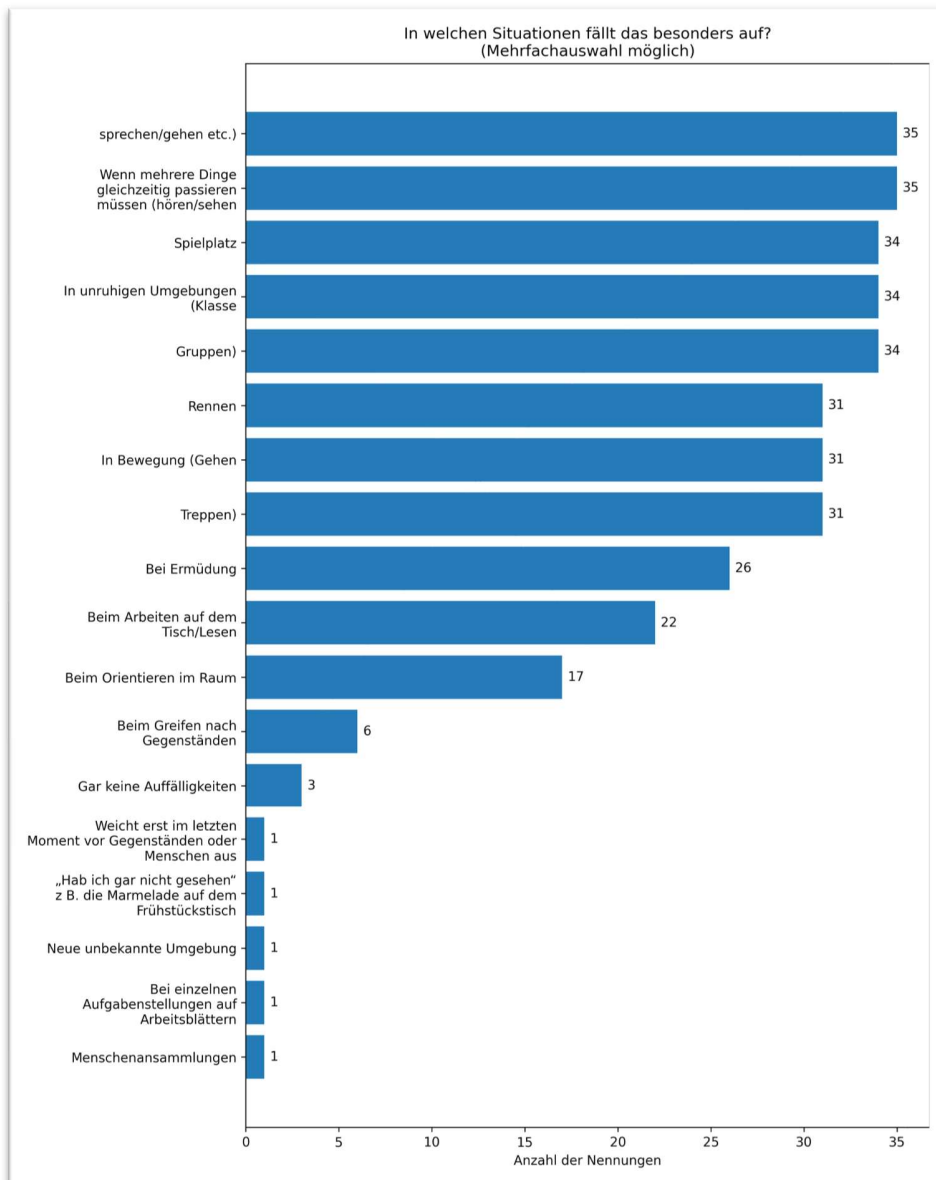


Abbildung 11: Kreisdiagramm zur Frage: „In welchen Situationen fällt das besonders auf? (Mehrfachauswahl möglich)“

Frage 6: „Wurden bei Ihrem Kind Durchstreichtests durchgeführt? (z. B. Buchstaben, Symbole oder Bilder auf einem Blatt markieren)“

Von den 48 befragten Eltern gaben 23 Eltern (47,9 %) an, dass bei ihrem Kind Durchstreichtests durchgeführt wurden.

17 Eltern (35,4 %) berichteten, dass solche Tests nicht durchgeführt wurden. 8 Eltern (16,7 %) waren sich unsicher.

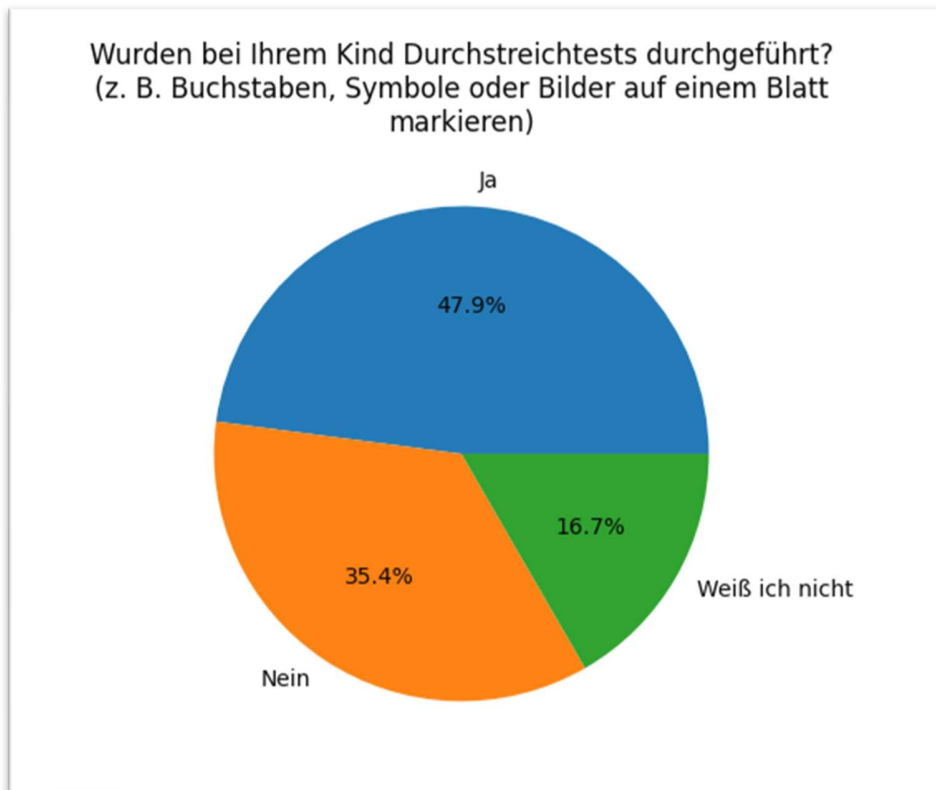


Abbildung 12: Kreisdiagramm zur Frage: „Wurden bei Ihrem Kind Durchstreichtests durchgeführt? (z. B. Buchstaben, Symbole oder Bilder auf einem Blatt markieren)“

Frage 7: „Wie hat Ihr Kind bei den Durchstreichtests abgeschnitten?“

Die Antworten zeigen ein gemischtes Bild.

- 13 Eltern (27,1 %) berichteten von auffälligen Ergebnissen
- 6 Eltern (12,5 %) beschrieben stark schwankende Ergebnisse
- 11 Eltern (22,9 %) konnten das Ergebnis nicht sicher einschätzen
- 1 Elternteil (2,1 %) berichtete von unauffälligen Ergebnissen

Darüber hinaus gaben 17 Eltern (35,4 %) an, dass kein Durchstreichtest durchgeführt wurde.

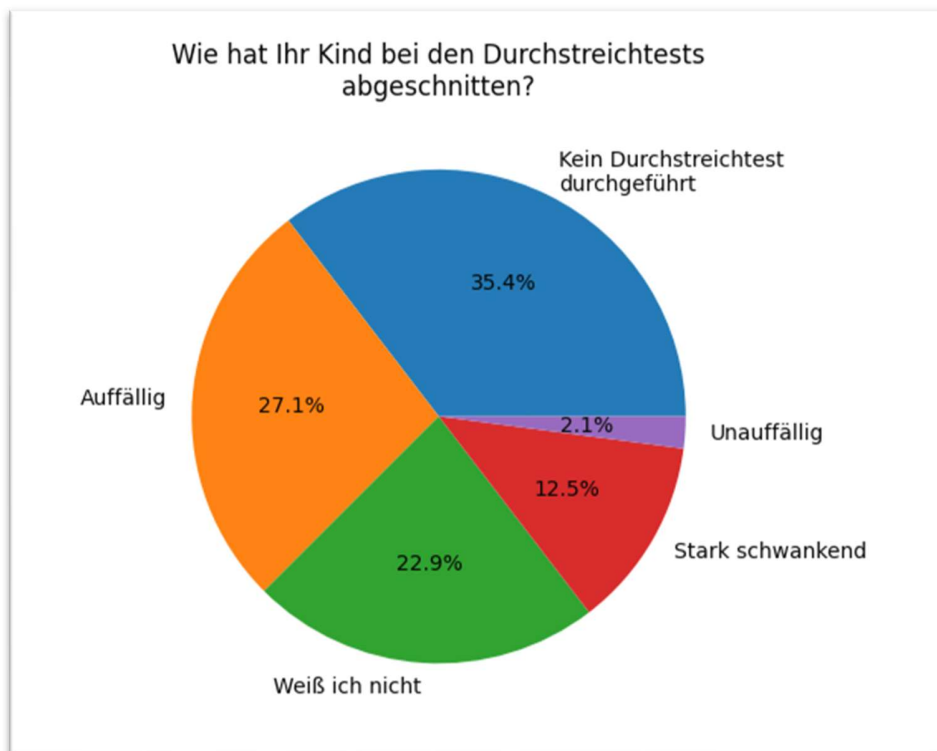


Abbildung 13: Kreisdiagramm zur Frage: „Wie hat Ihr Kind bei den Durchstreichtests abgeschnitten?“

Frage 8: „Gab es bei den Durchstreichtests Auffälligkeiten wie: (Mehrfachauswahl möglich)“

Die Auswertung der Mehrfachantworten zeigt, dass verschiedene Auffälligkeiten beobachtet wurden.

Am häufigsten genannt wurden:

- Unsystematisches Vorgehen: 15 Nennungen (31,2 %)
- Übersehene Symbole in bestimmten Bereichen des Blattes: 15 Nennungen (31,2 %)
- Schnelles Ermüden während der Aufgabe: 14 Nennungen (29,2 %)
- Sehr langsames Arbeiten: 11 Nennungen (22,9 %)

Darüber hinaus gaben 22 Eltern (45,8 %) an, dass kein Durchstreichtest durchgeführt wurde.

Die Ergebnisse zeigen, dass bei einem Teil der Kinder Auffälligkeiten im Bereich der visuellen Suche und Aufmerksamkeit beobachtet werden.

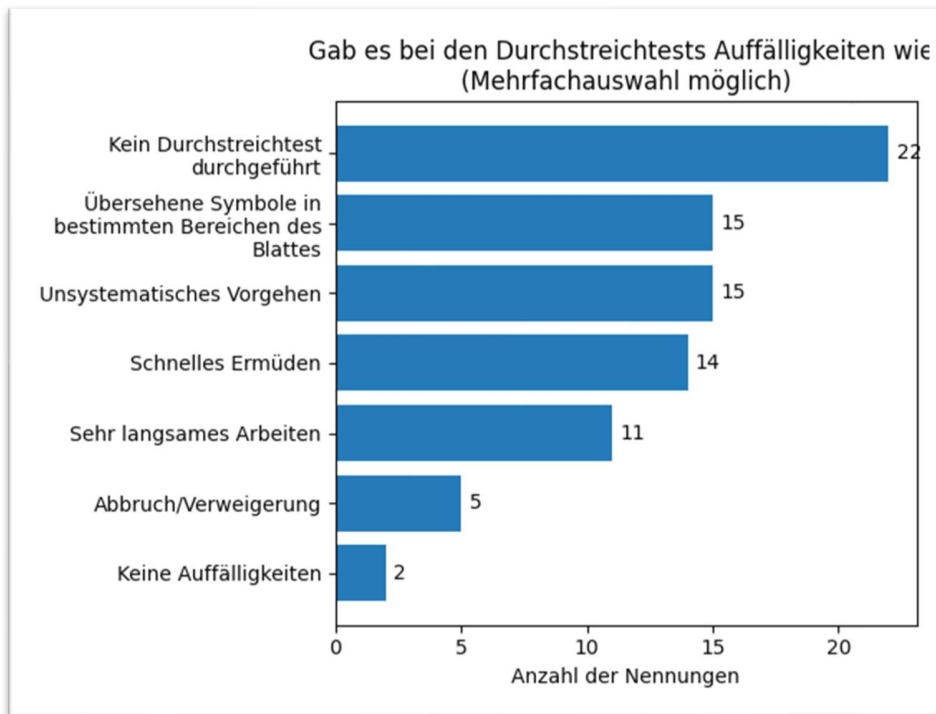


Abbildung 14: Kreisdiagramm zur Frage: „Gab es bei den Durchstreichtests Auffälligkeiten wie: (Mehrfach-auswahl möglich)“

Frage 9: „Haben Sie das Gefühl, dass die bisherigen Tests (Gesichtsfeld, Durchstreichtests) die Alltagsrealität Ihres Kindes realistisch abbilden?“

Die Ergebnisse zeigen eine deutliche Streuung:

- 18 Eltern (37,5 %) gaben an, dass die Tests die Alltagsrealität nicht realistisch abbilden
- 14 Eltern (29,2 %) konnten dies nicht sicher beurteilen
- 13 Eltern (27,1 %) berichteten, dass die Tests die Realität teilweise widerspiegeln
- nur 3 Eltern (6,2 %) gaben an, dass die Tests die Alltagsrealität realistisch abbilden

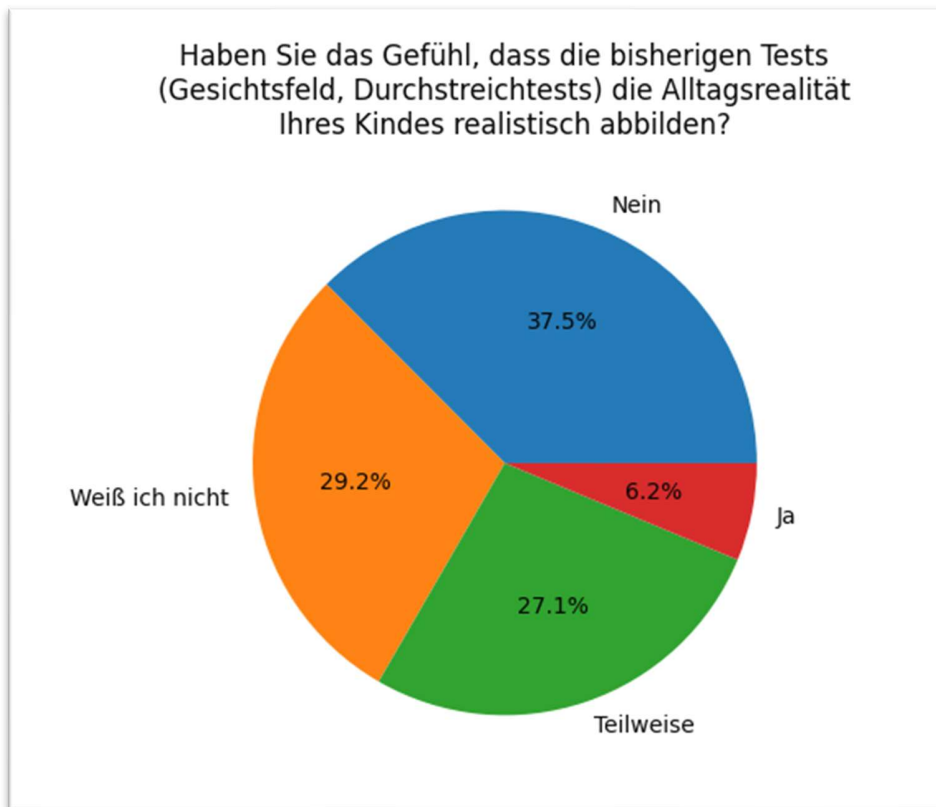


Abbildung 15: Kreisdiagramm zur Frage: „Haben Sie das Gefühl, dass die bisherigen Tests (Gesichtsfeld, Durchstreichtests) die Alltagsrealität Ihres Kindes realistisch abbilden?“

Frage 10: „Haben Sie den Eindruck, dass das Gesehene von folgenden Faktoren abhängt? (Mehrfachauswahl möglich)“

Die Auswertung zeigt, dass viele Eltern beobachten, dass die visuelle Wahrnehmung ihres Kindes stark von situativen Faktoren beeinflusst wird.

Besonders häufig genannt wurden:

- Müdigkeit: 42 Nennungen (87,5 %)
- Reizdichte der Umgebung: 39 Nennungen (81,2 %)
- Aufmerksamkeit: 38 Nennungen (79,2 %)
- Stress: 35 Nennungen (72,9 %)

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die visuelle Wahrnehmung bei vielen Kindern mit CVI stark von Belastung, Aufmerksamkeit und der Komplexität der Umgebung beeinflusst wird.

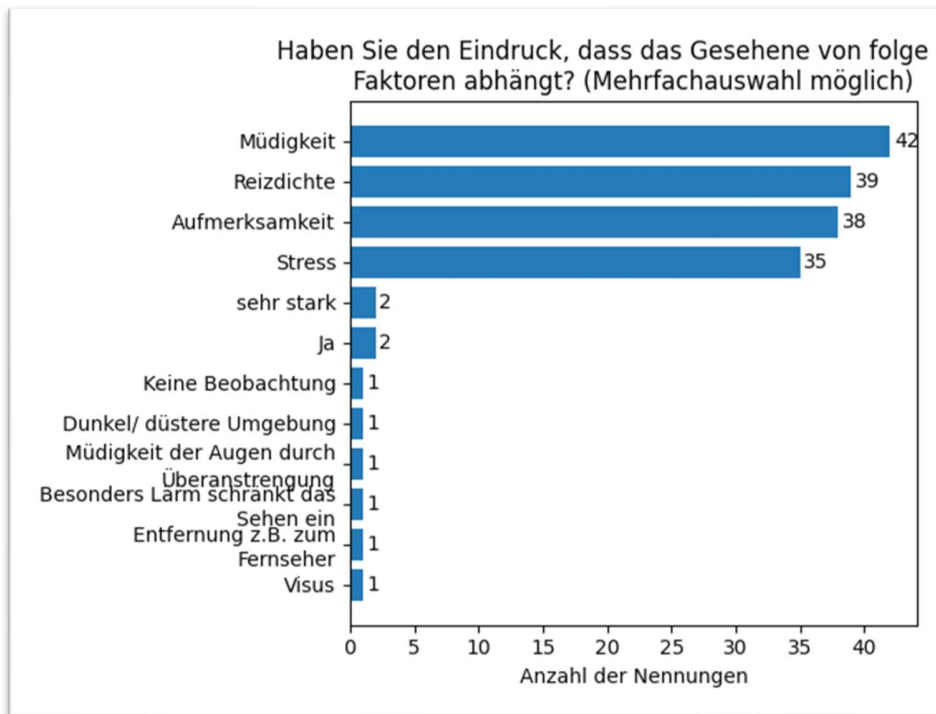


Abbildung 16: Kreisdiagramm zur Frage: „Haben Sie den Eindruck, dass das Gesehene von folgenden Faktoren abhängt? (Mehrfachauswahl möglich)“

Frage 11: „Beobachten Sie, dass Ihr Kind beim Gehen häufig auf den Boden schaut?“

Die Antworten zeigen folgendes Bild:

- 15 Eltern (31,2 %) berichten, dass ihr Kind häufig auf den Boden schaut
- 13 Eltern (27,1 %) beobachten dies gelegentlich
- 10 Eltern (20,8 %) geben an, dass ihr Kind dies fast immer tut
- 6 Eltern (12,5 %) beobachten dies nicht

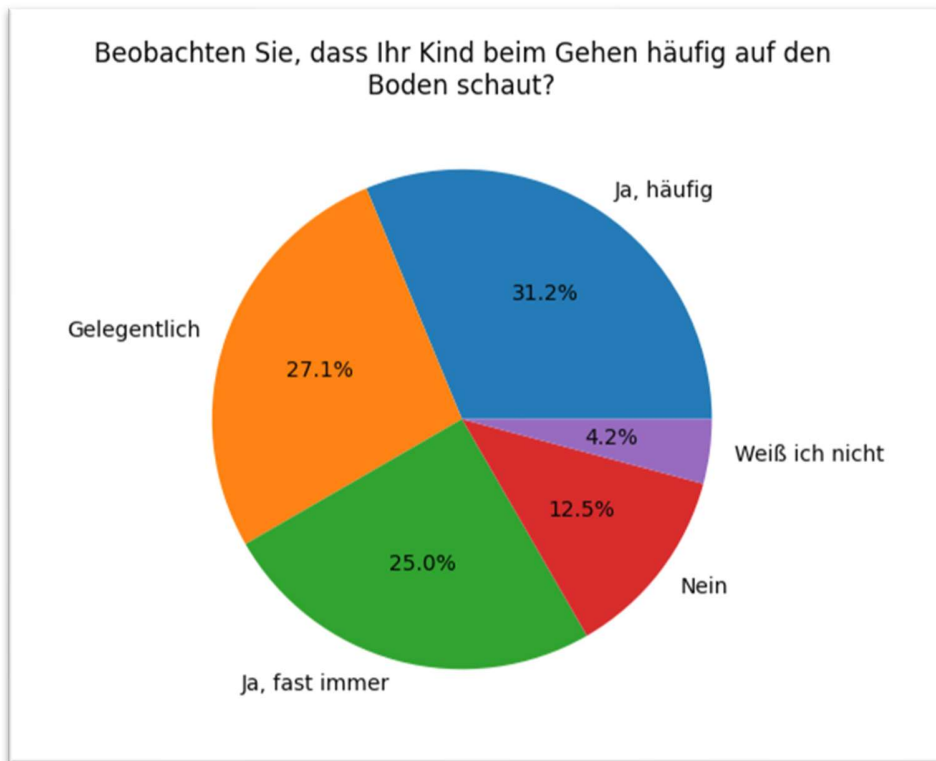


Abbildung 17: Kreisdiagramm zur Frage: „Beobachten Sie, dass Ihr Kind beim Gehen häufig auf den Boden schaut?“

Frage 12: „Hat Ihr Kind Schwierigkeiten beim (Lernen die) Treppe hinuntergehen?“

- 19 Eltern (39,6 %) berichten von gelegentlichen Schwierigkeiten
- 17 Eltern (35,4 %) beobachten deutliche Schwierigkeiten
- 10 Eltern (20,8 %) geben an, dass keine Probleme bestehen

Dies deutet darauf hin, dass Treppen – insbesondere beim Hinuntergehen – für viele Kinder eine Herausforderung darstellen können.

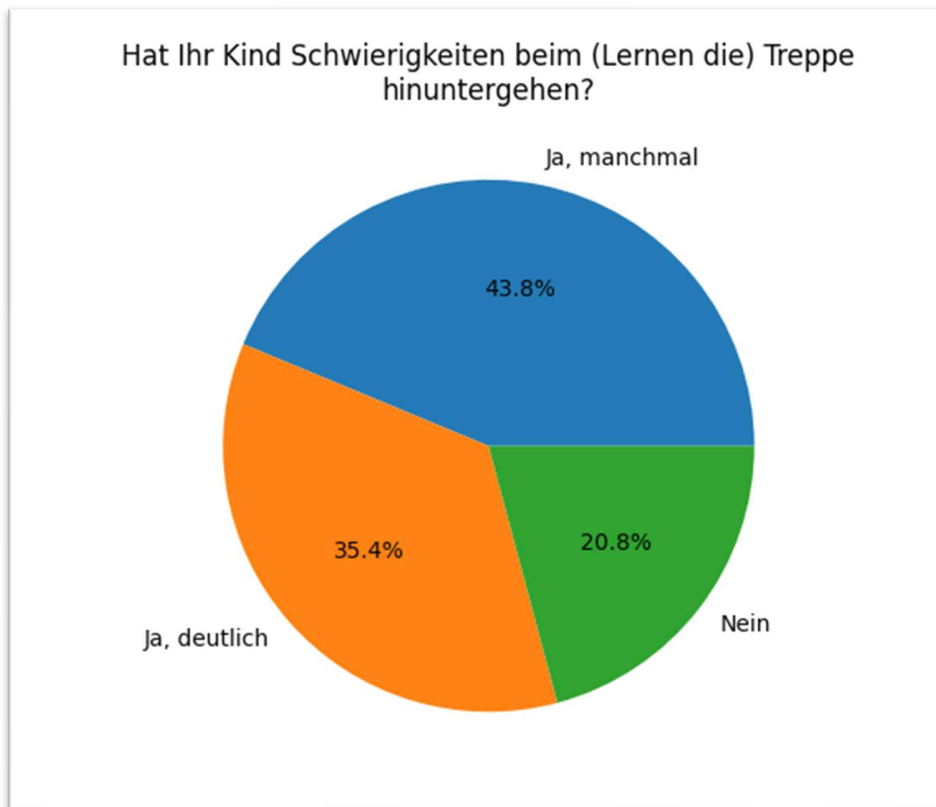


Abbildung 18: Kreisdiagramm zur Frage: „Hat Ihr Kind Schwierigkeiten beim (Lernen die) Treppe hinuntergehen?“

Frage 13: „Hat Ihr Kind Schwierigkeiten beim (Lernen die) Treppe hinaufgehen?“

Die Antworten zeigen ein etwas anderes Bild:

- 22 Eltern (45,8 %) berichten von keinen Schwierigkeiten
- 17 Eltern (35,4 %) beobachten gelegentliche Schwierigkeiten
- 8 Eltern (16,7 %) berichten von deutlichen Schwierigkeiten

Dies passt dazu, dass in der Literatur bekannt ist, dass das untere Gesichtsfeld bei CVI häufig betroffen ist.³

³ Dutton et al., 2004, Seite 28

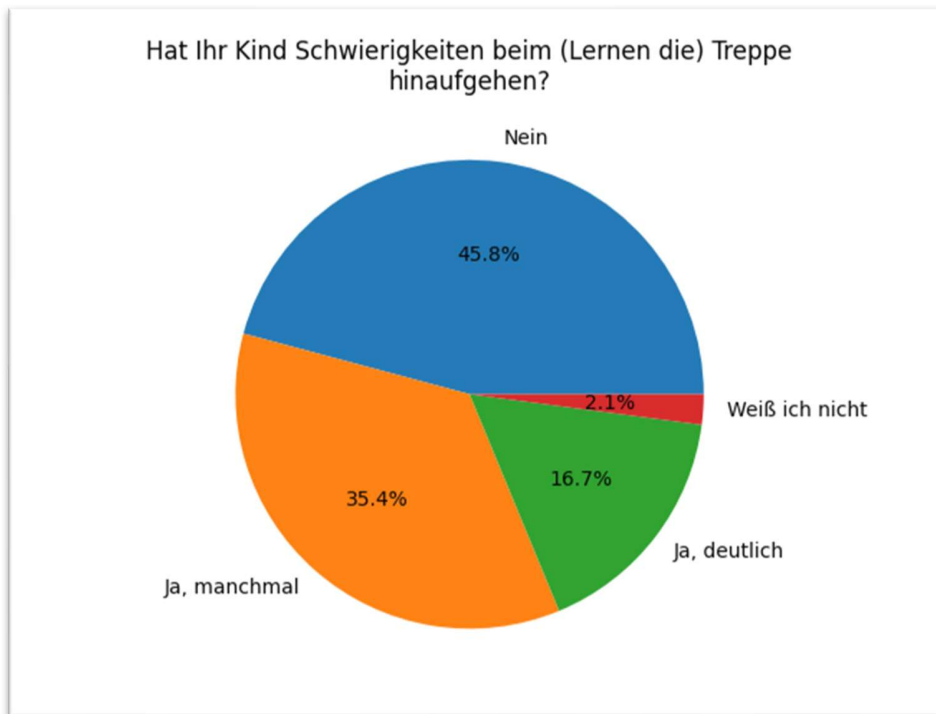


Abbildung 19: Kreisdiagramm zur Frage: „Hat Ihr Kind Schwierigkeiten beim (Lernen die) Treppe hinaufgehen?“

Frage 14: „Falls es Unterschiede gibt: Wie würden Sie diese beschreiben? (Mehrfachauswahl möglich)“

Die meisten Eltern berichten, dass das Hinuntergehen der Treppe deutlich schwieriger ist als das Hinaufgehen.

Dies gaben 30 Eltern (62,5 %) an.

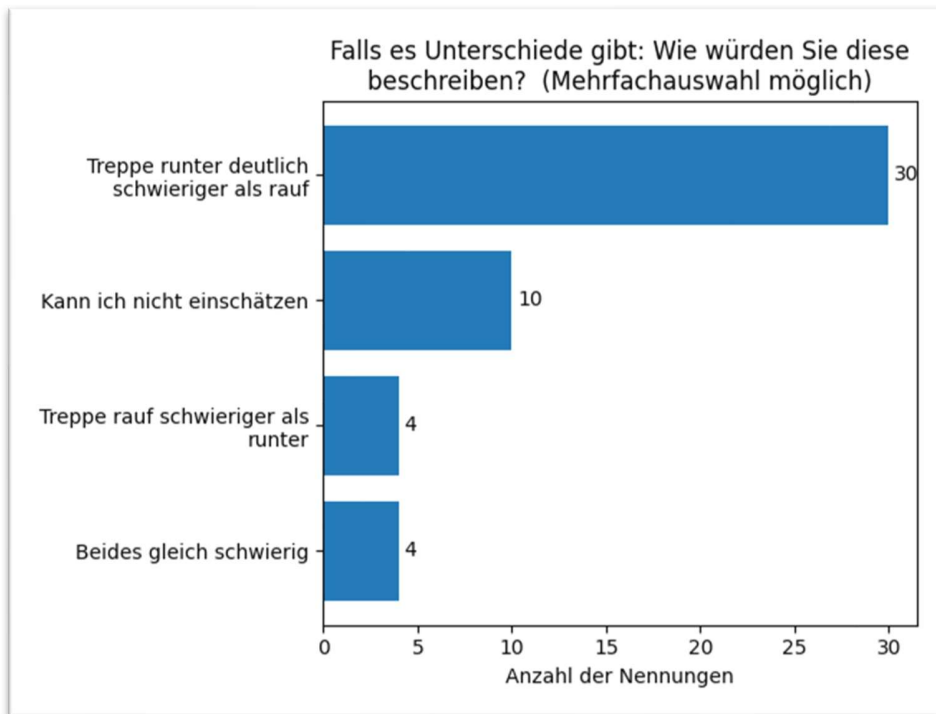


Abbildung 20: Kreisdiagramm zur Frage: „Falls es Unterschiede gibt: Wie würden Sie diese beschreiben? (Mehrfachauswahl möglich)“

Frage 15: „Beobachten Sie bei Ihrem Kind auffällige Körperhaltungen oder Haltungsveränderungen? (Mehrfachauswahl möglich)“

Die Antworten zeigen, dass verschiedene Haltungsauffälligkeiten beobachtet werden.

Am häufigsten genannt wurden:

- Kopfschiefhaltung: 19 Nennungen (39,6 %)
- Häufiges Neigen oder Drehen des Kopfes: 18 Nennungen (37,5 %)

Weitere Beobachtungen waren:

- Rundrücken (Kyphose): 9 Nennungen (18,8 %)
- Skoliose: 9 Nennungen (18,8 %)
- Auffällige Schonhaltungen: 7 Nennungen (14,6 %)

Diese Beobachtungen können darauf hinweisen, dass Kinder versuchen, ihre visuelle Wahrnehmung durch bestimmte Kopf- oder Körperhaltungen zu kompensieren.

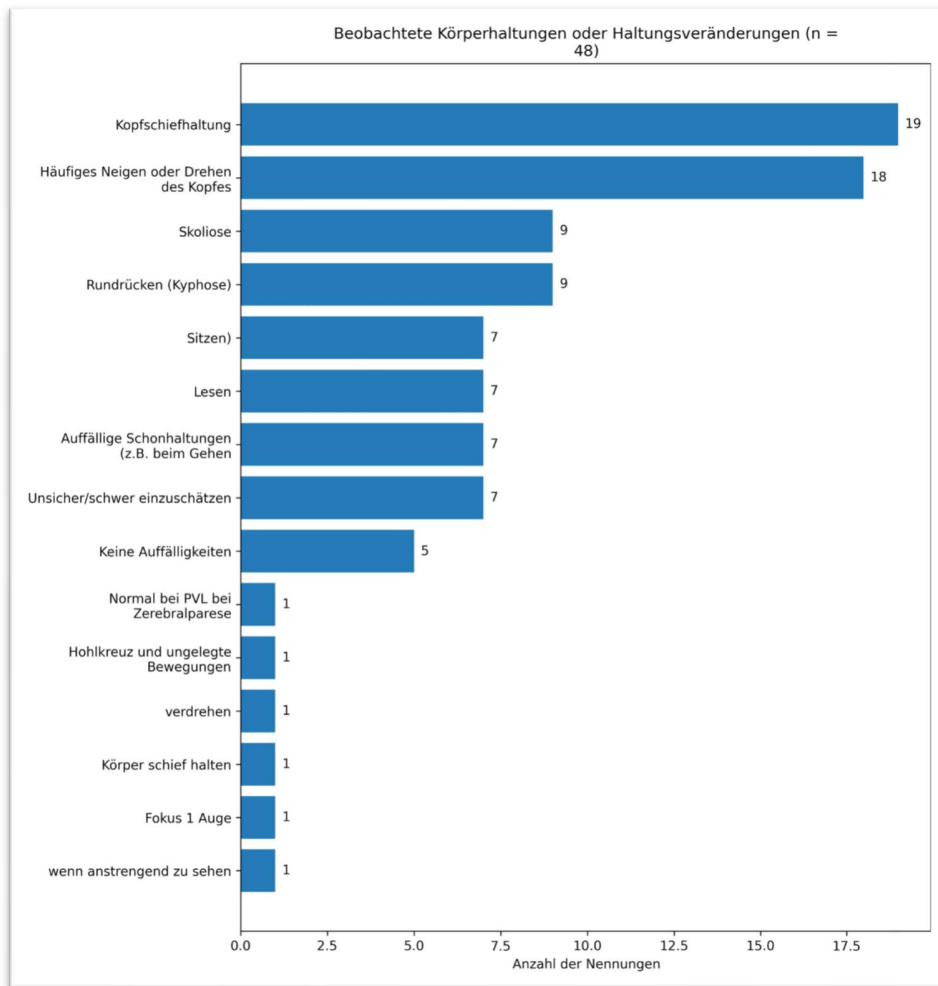


Abbildung 21: Kreisdiagramm zur Frage: „Beobachten Sie bei Ihrem Kind auffällige Körperhaltungen oder Handlungsveränderungen? (Mehrfachauswahl möglich)“

Frage 16: „Wurde bei Ihrem Kind ein IQ-Test durchgeführt?“

Von den 48 befragten Eltern gaben 37 Eltern (77,1 %) an, dass ein IQ-Test durchgeführt wurde.

8 Eltern (16,7 %) berichteten, dass kein IQ-Test durchgeführt wurde. 2 Eltern (4,2 %) waren sich unsicher.

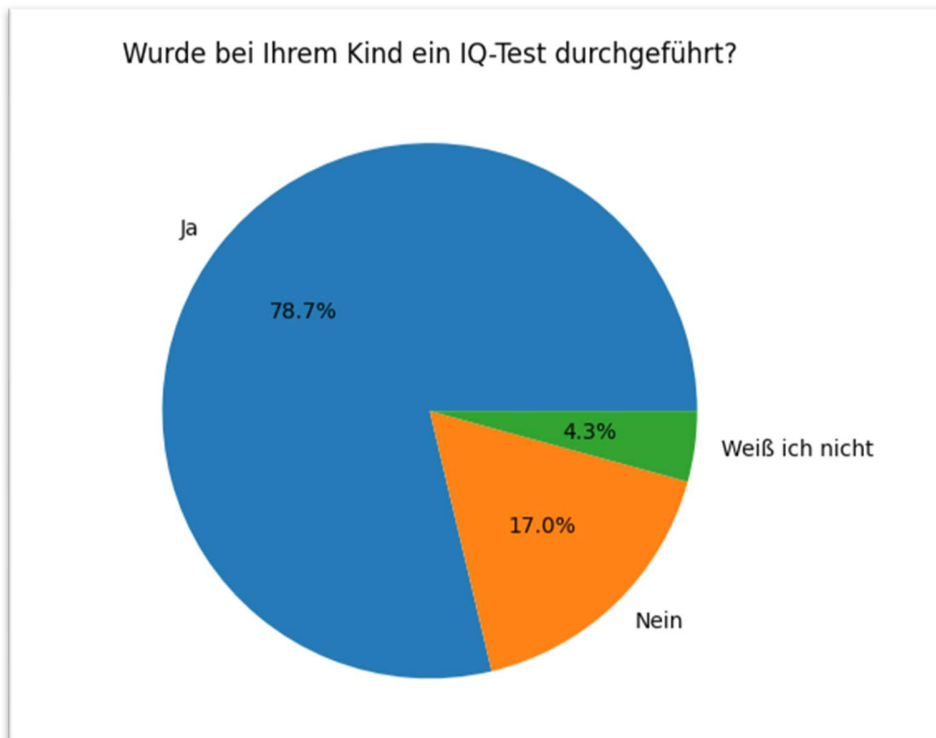


Abbildung 22: Kreisdiagramm zur Frage: „Wurde bei Ihrem Kind ein IQ-Test durchgeführt?“

Frage 17: „Falls ein IQ-Test durchgeführt worden ist: Wie haben Sie das Ergebnis wahrgenommen?“

Die Antworten zeigen unterschiedliche Einschätzungen:

- 12 Eltern (25,5 %) berichten, dass das Ergebnis deutlich von der Alltagsrealität abweicht
- 12 Eltern (25,5 %) geben an, dass das Ergebnis der Alltagsrealität entspricht
- 12 Eltern (25,5 %) berichten, dass das Ergebnis eher nicht der Alltagsrealität entspricht

2,1% der Eltern können das Ergebnis schwer einschätzen. 21,3% der Eltern geben an, dass kein IQ-Test durchgeführt wurde.



Abbildung 23: Kreisdiagramm zur Frage: „Falls ein IQ-Test durchgeführt worden ist: Wie haben Sie das Ergebnis wahrgenommen?“

Frage 18: „Wurden mögliche Einschränkungen der Aussagekraft des IQ-Tests explizit benannt?“

Die Antworten zeigen:

- 17 Eltern (35,4 %) berichten, dass Einschränkungen erklärt wurden
- 16 Eltern (33,3 %) sind sich unsicher
- 14 Eltern (29,2 %) geben an, dass keine Einschränkungen erklärt wurden

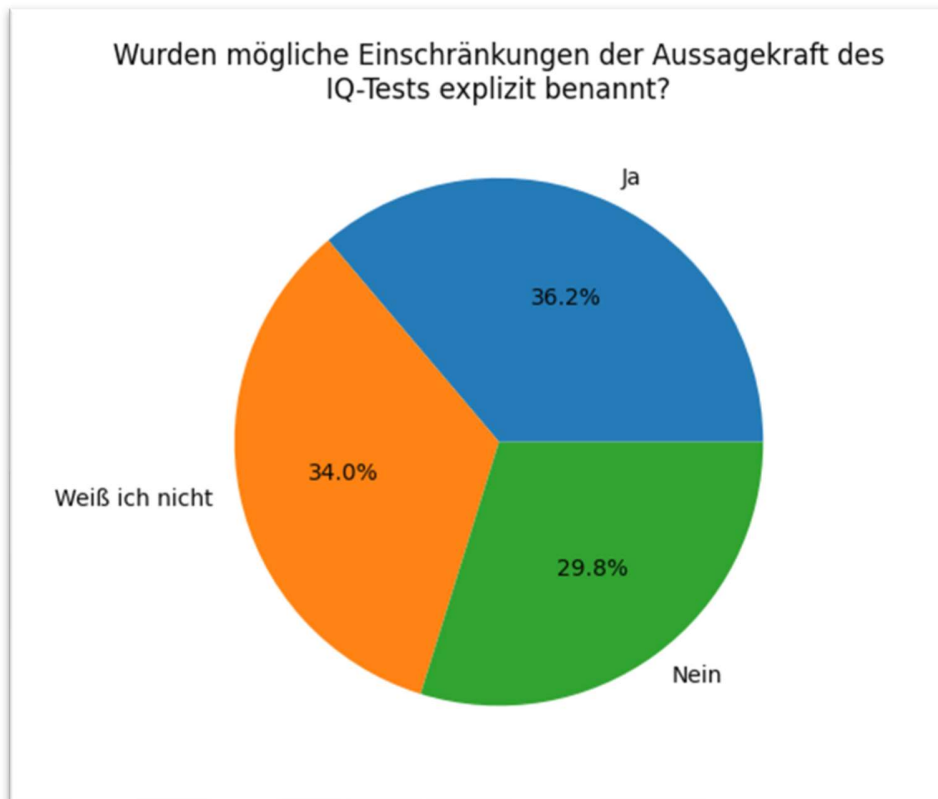


Abbildung 24: Kreisdiagramm zur Frage: „Wurden mögliche Einschränkungen der Aussagekraft des IQ-Tests explizit benannt?“

Frage 19: „Gibt es eine Alltagssituation, die besonders gut beschreibt, dass Ihr Kind „sehen kann – aber nicht immer alles“?“

Von den 48 befragten Eltern gaben 23 Eltern eine konkrete Alltagssituation im Freitext an. Die Antworten wurden thematisch zusammengefasst. Dabei zeigen sich mehrere wiederkehrende Situationen:

- Komplexe oder unruhige Umgebungen (z. B. Klassenraum, Spielplatz, mehrere Dinge gleichzeitig)
→ 5 Nennungen (21,7 % der Freitextantworten)
- Bewegung und Orientierung im Raum (z. B. Gehen, Rennen, Treppen, Veränderungen in der Umgebung)
→ 5 Nennungen (21,7 %)
- Finden oder Greifen von Gegenständen (z. B. Dinge auf dem Tisch suchen oder Gegenstände übersehen)
→ 5 Nennungen (21,7 %)
- Erkennen von Personen oder Gesichtern
→ 4 Nennungen (17,4 %)
- Situationen mit Müdigkeit oder Überlastung
→ 1 Nennung (4,3 %)

Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Die Ergebnisse der zweiten Befragung zeigen, dass die visuelle Wahrnehmung vieler Kinder mit CVI im Alltag stark von situativen Faktoren beeinflusst wird und sich nicht immer eindeutig in standardisierten Tests widerspiegelt.

Ein großer Teil der Eltern berichtet von Situationen, in denen ihr Kind im Alltag visuelle Informationen nicht zuverlässig wahrnimmt, obwohl diagnostische Untersuchungen keine eindeutigen Einschränkungen zeigen. Insgesamt geben 38 von 48 Eltern (79,2 %) an, dass sie im Alltag Hinweise darauf beobachten, dass ihr Kind Teile seiner Umgebung übersieht, obwohl das formale Gesichtsfeld nicht auffällig erscheint.

Besonders häufig treten solche Schwierigkeiten in komplexen visuellen Situationen auf. 72,9 % der Befragten berichten, dass Probleme besonders dann auftreten, wenn mehrere Dinge gleichzeitig passieren. 70,8 % nennen unruhige Umgebungen wie Klassenräume oder Spielplätze, und 64,6 % beobachten Schwierigkeiten in Bewegung, beispielsweise beim Gehen, Rennen oder Treppensteigen.

Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass die visuelle Wahrnehmung stark von verschiedenen Faktoren abhängen kann. Besonders häufig genannt wurden Müdigkeit (87,5 %), Reizdichte der Umgebung (81,2 %), Aufmerksamkeit (79,2 %) sowie Stress (72,9 %).

Auch körperliche Anpassungsstrategien scheinen eine Rolle zu spielen. 39,6 % der Eltern berichten von einer Kopfschiefhaltung, und 37,5 % beobachten ein häufiges Neigen oder Drehen des Kopfes, was möglicherweise auf Versuche hinweist, visuelle Informationen besser wahrzunehmen.

Die Ergebnisse deuten insgesamt darauf hin, dass standardisierte diagnostische Verfahren – insbesondere Gesichtsfeldtests – die Alltagsrealität von Kindern mit CVI nicht immer vollständig abbilden. Während Tests häufig unauffällige oder schwer interpretierbare Ergebnisse zeigen, berichten Eltern im Alltag deutlich häufiger von Schwierigkeiten bei der Wahrnehmung von visuellen Informationen.

Diese Diskrepanz zwischen diagnostischen Testergebnissen und Alltagserfahrungen weist auf mögliche „blinde Flecken“ in der Bewertung visueller Wahrnehmung hin und unterstreicht die Bedeutung der Beobachtungen von Familien im Alltag.

Gesamtzusammenfassung der Ergebnisse

Die beiden Befragungen zeigen, dass visuelle Wahrnehmung im Alltag von Kindern mit CVI häufig komplexer ist, als es diagnostische Testergebnisse allein vermuten lassen.

In der ersten Umfrage zur Gesichtserkennung berichten 42 von 55 Eltern (76 %), dass ihr Kind Schwierigkeiten hat, Gesichter wiederzuerkennen. Darüber hinaus geben 34 von 55 Eltern (61 %) an, dass ihr Kind Probleme hat, Mimik oder emotionale Gesichtsausdrücke zu erkennen. Da ein großer Teil sozialer Informationen über visuelle Signale vermittelt wird, können solche Schwierigkeiten erhebliche Auswirkungen auf soziale Interaktionen haben.

Die zweite Umfrage zeigt, dass auch im Bereich des funktionalen Sehens im Alltag häufig Herausforderungen auftreten. Insgesamt berichten 38 von 48 Eltern (79,2 %), dass ihr Kind im Alltag Situationen erlebt, in denen visuelle Informationen nicht zuverlässig wahrgenommen werden, obwohl diagnostische Untersuchungen – etwa Gesichtsfeldtests – keine eindeutigen Einschränkungen zeigen.

Besonders häufig treten Schwierigkeiten in komplexen visuellen Situationen auf, beispielsweise wenn mehrere Dinge gleichzeitig passieren (72,9 %), in unruhigen Umgebungen (70,8 %) oder in Bewegung (64,6 %). Gleichzeitig berichten viele Eltern, dass die Wahrnehmung ihres Kindes stark von Faktoren wie Müdigkeit (87,5 %), Reizdichte (81,2 %), Aufmerksamkeit (79,2 %) oder Stress (72,9 %) abhängt.

Zusammenfassend deuten die Ergebnisse darauf hin, dass diagnostische Tests nicht immer alle Aspekte der visuellen Wahrnehmung im Alltag abbilden. Die Erfahrungen von Familien können daher wichtige Hinweise darauf geben, welche Herausforderungen Kinder mit CVI im täglichen Leben tatsächlich erleben.

Literaturhinweis

Dutton, G.; Saaed, A.; Fahad, B.; Fraser, R.; McDaid, G.; McDade, J.; Mackintosh, A.; Rane, T.; Spowart, K. (2004). Association of binocular lower visual field impairment, impaired simultaneous perception, disordered visually guided motion and inaccurate saccades in children with cerebral visual dysfunction - a retrospective observational study. in: Eye, 18. S. 27–34.

Institut für Demoskopie Allensbach (2006). Welchen Anteil haben Text, Erscheinungsbild des Redners, Betonung und Gestik an der Gesamtwirkung eines Vortrags?

Qualitätszirkel NRW (2023). „Erweitertes Curriculum Sehen – Grundlegende Kompetenzen für den Förderschwerpunkt Sehen NRW; <https://www.vbs.eu/de/landesverbaende/nordrhein-westfalen/grundlegende-kompetenzen/> [04.03.2026]